

geblich vom ersten Augenblick an in ihn verliebt hat; er hat sie im Park angesprochen und von da ab nicht mehr von sich gelassen. Sie nimmt alle Schuld auf sich, auch die Uhr hat sie angeblich nur gestohlen, um ihm, der „nichts davon wüßte“, damit eine Freude zu machen. Das Mädchen wird zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Nach der Verurteilung wenden sich die Eltern an mich, da ihnen der Gedanke gekommen ist, daß hier eine hypnotische Beeinflussung durch den Geliebten, der ein herabgekommenes Subjekt war, vorliegen könnte. Ich lasse mir das Mädchen im Zimmer des Gefängnisdirektors des Wiener Landesgerichts, das damals dem Präsidenten Hofrat Altmann unterstand, vorführen, entdecke, daß sie ein glänzendes Medium ist, hypnotisiere sie, und sie erzählt im Trance, was im stenographischen Protokoll festgehalten wurde, wie der Mann sie in einem Park angesprochen, beim Schein einer Laterne eingeschlafert und ihr befohlen habe, für ihn zu leben, nicht mehr zu den Eltern zu gehen, Männerbekanntschaften anzuknüpfen und den Erlös ihm zuzuführen. Ich schützte das Mädchen durch eine Post-suggestion vor dem weiteren Einfluß des Mannes. Sie ist dann später, wie ich erfahren habe, begnadigt worden.

Eine kleine Tänzerin wird plötzlich Hellseherin und klärt Verbrechen auf

In einem einfachen Vorstadtcafé Wiens lernte ich ein Mädchen kennen, das von Beruf Tänzerin war und von dem man mir sagte, sie hätte ganz merkwürdig hellseherische Gaben. Ich prüfte sie in wochenlangen Versuchen unter Kontrolle verschiedenster Ärzte. Das Mädchen — sie nannte sich „Megalis“ — war bereits von einem Impresario, der sich ihrer angenommen hatte, hypnotisch „dressiert“ und erwies sich sofort als vorzügliches Medium. Wenn man ihr eine Binde um die Augen legte, schlief sie noch in derselben Sekunde ein und wurde so unempfindlich, daß sie mit glühenden Zigaretten gebrannt und mit Nadeln gestochen werden konnte,

128

ohne die geringste Schmerzempfindung zu zeigen! Nachdem verschiedene Vorversuche glänzend gelungen waren, stellte ich Fräulein Megalis, die in Wirklichkeit Lili Steininger hieß, im größten Saale Wiens 3000 Menschen vor. Ich hatte das Publikum auffordern lassen, auf Zetteln Daten aufzuschreiben, an denen sich irgend etwas Kriminelles im Leben des einzelnen ereignet hatte. Und nun geschah etwas Merkwürdiges, was diesen Abend zu einer Sensation für ganz Wien gestaltete. Es war nämlich einige Tage vorher ein bis dahin noch unaufgeklärter Mord in der Stadt geschehen, der die Gemüter in große Aufregung versetzt hatte. Unter den Anwesenden befand sich auch der den Fall behandelnde Kriminalkommissar. Sein Zettel, auf dem er nur kurz das Datum und den Ort des Geschehnisses notiert hatte, wurde zufällig unter den andern Zetteln vom Publikum mitausgelost. Megalis gab nun nicht nur die der Öffentlichkeit bekannten Umstände sofort dramatischanschaulich wieder, sondern erzählte Dinge, die das Publikum gar nicht begriff, die aber der Polizeikommissar, der auch sofort auf die Bühne eilte, als vollkommen richtig bezeichnete, da sie in den vorläufig geheim geführten Erhebungen nur ihm als Ergebnis bekannt waren. Damit war dieses Mädchen über Nacht berühmt geworden und konnte sich gar nicht retten vor Bitten um Aufklärung ungesühnter Verbrechen, zu denen man sie heranziehen wollte. Der Effekt war der, der leider immer in solchen Fällen eintritt: Dem Medium stieg der Ruhm zu Kopf, es vernachlässigte schon allein infolge der Fülle seiner Arbeiten die Leistungen und bemühte sich, vielleicht bona fide, auch dort hellseherisch zu sein, wo es nicht sah oder empfand. Mit dem Ergebnis, daß der Name Megalis, der kometenhaft aufgestiegen war, ebenso schnell in seinem Glanze erlosch.

Ich hypnotisierte im Gerichtssaal

Man wird sich noch an den bekannten Schwurgerichtsprozeß in Insterburg erinnern, in dem vor einigen Jahren die Königsberger Hell-